

26.10.2009

Historischer Aufzug von 1920 stilvoll renoviert

Nur den Liftboy sucht man vergebens

Der Personenaufzug an der Archstrasse 6 in Winterthur ist einer der ältesten hierzulande und von hohem denkmalpflegerischen Wert. Die Anlage befindet sich in einer historischen Liegenschaft gleichen Baujahres. Sie war einst Verwaltungssitz des Toni Milchverbands Winterthur. Jetzt wurde der Aufzug stilgerecht restauriert und den neuen Sicherheitsbestimmungen des Kantons Zürich für bestehende Anlagen (ESBA) angepasst.

Das Prunkstück eines «Schlierener Lifts» mit kunstvoll gefertigter Holzkabine und Schiebetüre stammt aus dem Jahr 1920. Die Schweizerischen Aufzüge- und Wagonfabrik Schlieren (SWS), die den Aufzug herstellte und einbaute, wurde 1960 in das Unternehmen Schindler integriert. Von der «Wagi» sind kaum noch historische Liftanlagen erhalten.

Die Archstrasse 6 wurde zu jener Zeit repräsentativer Verwaltungs- und Produktions-sitz des Verbandes der nordostschweizerischen Käserei- und Milchgenossenschaften. Heute gehört das Gebäude den Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost. Aus architektonischer Sicht ist die Kombination des Aufzuges und der Liegenschaft bemerkenswert. Aufzug und Treppenhaus sind in der Art des «Heimatstilbarock» gestaltet und bilden eine harmonische Einheit. «Das Zusammenspiel der Elemente ist faszinierend»,



sagt Bauingenieur Peter Bosshard, der bei diesem Sanierungs-Projekt die Bauleitung innehatte. Es handelt sich um einen der ersten Betonskelettbauten jener Zeit. Mehrere Fenster aus dem Baujahr sind noch erhalten. Man atmet förmlich die Zeiten, als die Milchbranche noch florierte.

Vor 30 Jahren aus Sicherheitsgründen stillgelegt

Im Jahr 1978 wurde der Aufzug nach 58 Betriebsjahren aus Sicherheitsgründen stillgelegt. Wenn er jetzt nach über 30 Jahren wieder verkehrt, dann weil die Eigentümer die Büroräumlichkeiten im obersten Stock neu zu zwei modernen Maisonette-Wohnungen umbauen liessen. Zunächst hätte die alte Anlage ersetzt werden sollen, was sich aber als zu teuer erwies. «Hätten die Besitzer schon früher für die Büros einen Aufzug beansprucht, er wäre wohl ver-

schwunden», glaubt Katrin Zehnder von der Denkmalpflege Winterthur. Das Verständnis für Industrie-Archäologie sei auch vor zwanzig Jahren noch sehr gering gewesen. Als sich zudem die Denkmalpflege wegen des Seltenheitswerts des Objekts bereit erklärte, dieses Projekt zu unterstützen, stand der Restaurierung nichts mehr im Weg.

Neues gekonnt mit Altem kombiniert

Im Laufe der Bauarbeiten hatte die Bauleitung einige Herausforderungen zu bewältigen. So musste an der Lift-Umweh- rung aus Sicherheitsgründen ein zweites Gitter angebracht werden, was sich nicht nur technisch sondern auch ästhetisch als knifflig erwies. Man wählte dafür die Farbe Schwarz und montierte das Gitter diagonal. Damit erreichte man den Effekt, dass das ursprüngliche graue Gitter jetzt immer noch klar dominiert. Der vormalige Seilaufzug wurde mit einem modernen Hydraulikstempel versehen und der neue Maschinenraum im Keller eingebaut. «Wo die Milchbauern früher riesige Eisbecken zur Kühlung der Milch betrieben, galt es, nicht weniger als 7,6 Kilometer Rohre zu entfernen und dicke Metallwände zu durchtrennen», schildert Peter Bosshard die komplizierten Vorarbeiten. Auch das Einfahren des vier Meter langen Hydraulikstempels durch eine Kellerlucke war logistisch höchst anspruchsvoll. Das alte Antriebssystem mit Stahlbändern sowie das Gegengewicht und der alte Maschinenraum im Dachstock blieben erhalten.

Man ging bei der Restaurierung vom Prinzip aus, alles Ursprüngliche zu bewahren und möglichst viel davon auch sichtbar zu machen. Von der Montage erforderte das Projekt viel Improvisationstalent und Geduld. «Die Kunst bestand darin, das Alte mit dem Neuem zu kombinieren», resümiert Schindler-Monteur Ralf Felber. Und Montageleiter Daniel Delway ergänzt, dass «das wohlgemerkt keine Lösungen aus dem Gestell waren, sondern Handwerk pur». Der Antrieb des Winterthurer Aufzuges mit den Stahlbändern entsprach offenbar dem damaligen State-of-the-Art.

Peter Rügsegger, heute Hauswart an der Archstrasse 6, arbeitete schon 1977 als In-

Schindler seit mehr als 20 Jahren in Winterthur

Die Schindler Aufzüge AG ist seit 21 Jahren in Winterthur präsent und beschäftigt hier rund 80 Mitarbeitende. In den letzten Jahren konnte das Unternehmen vom Winterthurer Bauboom profitieren und installierte überdurchschnittlich viele Neuanlagen in Wohnhäusern. Spektakulär war der 2006 erfolgte Auftrag, die sechs bestehenden Aufzüge im Wintower (ehemaliges Sulzer-Hochhaus) – mit 99 m lange Zeit das höchste Gebäude der Schweiz – durch neue zu ersetzen sowie eine zusätzliche Anlage für die aufgestockten vier Etagen einzubauen. Das Marktgebiet von Schindler Winterthur erstreckt sich weit über die Stadt hinaus. Dazu gehören auch der grösste Teil des Thurgaus, der Kanton Schaffhausen und das Gebiet von Rapperswil und Uznach.

Schindler Aufzüge AG Winterthur
Bürglistrasse 33
8400 Winterthur
052 224 65 65
mailto:winterthur@ch.schindler.com

formatiker im Gebäude. Er benützte damals den Aufzug noch während eines guten Jahres und sagt: «Ich kann mich an keine einzige Panne erinnern.»

Denkmalpflege beriet regelmässig

Eng involviert in das Bauvorhaben war Katrin Zehnder von der Denkmalpflege, die beratend zur Seite stand und sich häufig auf der Baustelle befand, um über das weitere Vorgehen mit zu entscheiden. Der fast 90-jährige Aufzug, der früher mit «Liftboy» verkehrte, verfügt jetzt wieder über einen erstaunlichen Fahrkomfort. Er erfüllt auch die Sicherheitsbestimmungen einer modernen Anlage gemäss den im Kanton Zürich geltenden ESBA, den neuen Richtlinien zu Erhöhung der Sicherheit an bestehenden Aufzügen.

Das Bauvorhaben, das sich über zweieinhalb Jahre erstreckte, glückte nur dank der guten Zusammenarbeit von Bauherrschaft, Bauleitung, Schindler, der Winterthurer Denkmalpflege und der anderen involvierten Ämter. «Das Verständnis füreinander war gross und alle arbeiteten unbürokratisch», lobt Bauleiter Peter Bosshard.

